

Ostkirche

Handels und der Wirtschaft, eine kräftige Unterstützung der Landwirtschaft in Bayern sind ihm zu danken. Vor allem scheint er ein einzigartiges Finanzgenie gewesen zu sein. Gewiß, die Landschaft beklagt sich mehr als einmal über die Steuern, die er ihnen aufbürdet; er weist sie jedesmal energisch zurecht. Denn er kann wohl mit Recht auf seinen „steifen Vorsatz“ alles Überflüssige abzustellen“ hinweisen. So sind drei Jahre nach dem großen Krieg, der sein Land völlig ausgepowert hatte, die fünf Millionen Gulden Kriegsschulden bereits getilgt und überdies $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden für seinen Nachfolger bereit.

Dabei bezeugt seine Baufreudigkeit durchaus seine wittelsbachische Herkunft. Seine Residenz, in deren Front er wie die Bauern seines Landes die Hausmuttergottes stellt, hätte Gustav Adolf am liebsten auf Rädern nach Schweden gefahren. Heute steht noch, zur Erinnerung an die Pest- und Schwedenzeit gestiftet, mitten in der Stadt die Mariensäule, eines der vollendetsten Kunstwerke jener Zeit.

Es ist die Welt des Barocks, die in ihm sich schon ankündet. Bild für Bild zeichnet der Verfasser diese Zeit der katholischen Erneuerung, ohne dabei die großen Leistungen des deutschen Protestantismus zu vergessen. Wie ein Mosaik entsteht aus vielen bunten und prächtigen Teilen das Ganze dieser bewegten und erfüllten Welt. Nur manchmal hätte man gewünscht, die tragenden und gestaltenden Grundtöne durchgängiger gezeichnet zu sehen. Aber es ist wohl keiner vergessen von denen, die damals in Wort und Werk die Welt gestalteten: Shakespeare, Cervantes, Corneille und Grimmelshausen, Dürer und Rubens, Kepler und Descartes, Orlando di Lasso und Heinrich Schütz, Friedrich von Spee, Jakob Böhme und Angelus Silesius, um nur einige zu nennen.

Mitten darin steht Maximilian als der Mann, der, wie der Verfasser sagt, das religiöse Ethos als Grundlage des Lebens von Volk und Staat, die Politik als Weltanschauung und Weltbild begriff. So bestätigt das Buch, das immer wieder geschickt und nie langweilig die Quellen sprechen läßt, den Eindruck, den der schlichte Sarkophag in der Gruft der St.-Michaels-Kirche zu München gibt: ein lauterer und zuchtvoller, vom letzten Reichtum erfüllter Mensch.

O. Simmel S. J.

La Prière des Eglises de rite Byzantin. II. Bd., 2. Halbt. Les fêtes. Von E. Mercenier O. S. B. (502 S.) Chevetogne (Belgien) 1949. 150.— frs. belg.

Die belgischen Benediktiner des griechisch-slawischen Unionsklosters, das während des Krieges von Amay-sur-Meuse nach Chevetogne verlegt werden mußte, arbeiten seit Jahren an einer französischen Übersetzung der byzantinischen Liturgie, deren dritter Band (II,2) nun vorliegt. Er enthält hauptsächlich die vollständigen Texte der Kar- und Osterwoche, von Christi Himmelfahrt und Pfingsten, deckt sich also teilweise mit Abschnitten, die schon von P. Kilian Kirchhoff O. F. M. auch ins Deutsche übertragen wurden. Doch unterscheidet sich die französische Ausgabe durch eine große Fülle erklärender und einführender Bemerkungen, ohne die uns all diese Hymnen und Gebete doch recht fremd bleiben. Dieser Band schließt sich eng an die vorhergehenden, bereits in 2. Auflage erschienenen Bände an, deren zweiter die unbeweglichen Hauptfeste enthält, also Mariä Geburt, Kreuzerhöhung, Mariä Tempelgang, Weihnachten, Theophanie, Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Christi Verklärung und Mariä Himmelfahrt, alles Texte, die deutsch entweder überhaupt noch nicht oder doch nur sehr bruchstückhaft und schlecht übersetzt vorliegen. Ähnliches gilt vom ersten Band, der die feststehenden Teile des Stundengebetes, der drei Liturgieformulare und der Sakramente enthält. Auch hier stammen die zahlreichen Erklärungen aus der Praxis und ermöglichen ein wirkliches Eindringen in den byzantinischen Ritus, wie er heute sowohl bei den Katholiken als auch bei den Getrennten nicht nur griechisch, sondern auch kirchenslawisch, rumänisch, arabisch, georgisch, estnisch und in manchen andern Sprachen gefeiert wird; dabei gehen die russischen Missionare am weitesten, die auch Englisch, Französisch und Deutsch nicht ausschließen. — Das Werk Merceniers, dessen vierter Band (Rituale) vorbereitet wird, ist eine schöne Leistung, von der nur zu wünschen wäre, daß sie einen deutschen Nachahmer fände.

H. Falk S. J.

Lukas der Muttergottesmaler. Ein Beitrag zur Kenntnis des christlichen Orients. Von Dr. Clemens Henze C.S.S.R. (111 S.) Leuven 1948, Bibliotheca Alfonsiana.